

William Totok

Nachrichtendienstliche Überwachung und Unterwanderung der Rumäniendeutschen durch die Securitate


Zusammenfassung: Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht die nachrichtendienstliche Überwachung, Beeinflussung und Instrumentalisierung von Organisationen und Persönlichkeiten der in den Westen übersiedelten rumäniendeutschen Minderheit. Veranschaulicht wird diese Tätigkeit anhand einiger relevanter Beispiele von inoffiziellen Mitarbeitern der Geheimpolizei Securitate, die einerseits durch ihr Wirken dem kommunistischen Nachrichtendienst wichtige Informationen lieferten und andererseits an der Manipulation bestimmter Personen, Organisationen sowie der westlichen Öffentlichkeit aktiv mitgewirkt haben. Gleichzeitig skizziert der Beitrag die Arbeitsweise der Securitate während des Stalinismus und die nach dem Machtantritt Ceaușescus 1965 eingetretenen Veränderungen der Praktiken und Schwerpunkte nachrichtendienstlicher Tätigkeit.

Schlagwörter: Landsmannschaften, Securitate, Rumänien, Rumäniendeutsche, CNSAS

Abstract: This study is focused on the issues of surveillance, influencing and use of organizations and personalities of the German minority in Romania, who have become established in the West. These actions are illustrated by the relevant examples of unofficial Securitate collaborators who provided important information to the Communist Secret Service, on the one hand; and who actively participated in the manipulation of certain individuals, organizations and the Western public, on the other. The study also highlights the working methods of the Securitate during Stalinism, as well as the changes and modified practices that occurred after Ceaușescu took the power in 1965.

Keywords: *Landsmannschaften*, Securitate, Romania, Germans from Romania, CNSAS

William Totok, Wilhelmsaue 2, 10715 Berlin, william.totok@yahoo.de

 OpenAccess. © 2022 William Totok, publiziert von De Gruyter.  Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz. <https://doi.org/10.1515/9783110795288-012>

Einführung

2009 erhoben Herta Müller und Ernest Wichner in den Medien den Vorwurf, dass die rumäniendeutschen Landsmannschaften vor 1990 mit dem rumänischen Geheim- und Nachrichtendienst Securitate in vielfacher Weise verstrickt gewesen seien. Der Geschäftsführer der Banater Landsmannschaft, Peter-Dieter Leber, erklärte daraufhin, alle „Funktionsträger des Verbandes seien hinsichtlich einer möglichen Mitarbeit bei der Securitate angesprochen worden und es sei von ihnen eine so genannte Ehrenerklärung verlangt worden“.¹ Zudem habe die Landsmannschaft Kontakt zum Landesrat für das Studium der Securitate-Archive (*Consiliul Național pentru Studierea Arhivelor Securității* – CNSAS) aufgenommen. Was diese Kontaktaufnahme ergeben hat, ist nicht bekannt. Auch nichts über Forschungen, die zu diesem Thema von den Landsmannschaften angeregt oder durchgeführt worden wären.

2011 veröffentlichte die *Banater Post* (BP) ein Gespräch mit dem Historiker Virgiliu Țărău, dem damaligen stellvertretenden Leiter des CNSAS. Er bezog sich ebenfalls auf Verbindungen der Securitate zu landsmannschaftlichen Führungsgremien und erklärte:

„Fakt ist, dass die Securitate in den Anfangsjahren der Landsmannschaft keinen direkten Zugang zum Führungspersonal der Landsmannschaft herstellen konnte. Erst mit dem Beginn der Aussiedlung der Deutschen aus Rumänien konnte sie auch Leute platzieren, die für sie berichteten. Diese hatte sie aber eher im Umfeld der Verbandsführung angesiedelt. Hinweise dazu sind sicher im Bestand ‚naționaliști germani‘ zu finden.“²

Der von Țărău erwähnte Aktenbestand enthält allerdings nur vereinzelte Hinweise auf die Tätigkeit von Securitateagenten, die mit der Ausspähung, Beeinflussung, Zersetzung und operativen Unterwanderung der Landsmannschaften betraut worden waren.³ Die handfesten und beweiskräftigen Unterlagen für diese Tätigkeit befinden sich in den Beständen des Auslandsgeheimdienstes (im CNSAS zumeist im ‚Fond SIE‘). Mehrere Forscher werteten inzwischen den unter der irreführenden Bezeichnung

1 Zit. nach o. A.: Landsmannschaft der Banater Schwaben verspricht Aufklärung über Securitate-Verstrickungen. In: Deutschlandfunk Kultur. 16.12.2009. URL: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/landsmannschaft-der-banater-schwaben-verspricht-aufklaerung-100.html> (01.02.2022).

2 Leber, Peter-Dietmar: „Das deutsche Problem war für die Securitate bis 1989 sehr wichtig“. Gespräch mit Dr. Virgil-Leon Țărău. In: BP. 20.05.2011. URL: https://www.banater-schwaben.org/nachrichten/dokumentation/dokumentation-detail/682-das-deutsche-problem-war-fuer-die-securitate-bis-1989-sehr-wichtig?tx_news_pi1%5Bday%5D=20&tx_news_pi1%5Bmonth%5D=05&tx_news_pi1%5Byear%5D=2011&cHash=0dc33dbd2e33378715b303efb20bd844 (01.02.2022).

3 Vgl. Arhiva Consiliului Național pentru Studierea Arhivelor Securității, București (ACNSAS) [Archiv des Landesrates für das Studium der Securitate-Archive, Bukarest]. D 13381. Der Bestand umfasst 45 Bände.

„Deutsche Faschisten und Nationalisten“ zusammengefassten Aktenbestand in den letzten Jahren aus und veröffentlichten Einzelergebnisse in verschiedenen Studien.⁴

In dem oben erwähnten Interview bezog sich Leber auch auf „einzelne Stimmen“ innerhalb der Landsmannschaft, „die die Vorfälle als verjährt einstufen“.⁵ Gemeint waren damit Mitglieder, die unter die Vergangenheit am liebsten einen Schlussstrich ziehen wollten. Eindeutig in diesem Sinn äußerte sich Hans-Joachim Acker in einem Brief an die *Siebenbürgische Zeitung* (SbZ). Als Argument führte er an, dass durch Enthüllungen über Securitateverstrickungen einzelner Personen das positive Image der Rumäniendeutschen in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit insgesamt beschädigt werde.⁶

Diese Schlussstrichmentalität war bereits nach dem Zweiten Weltkrieg tonangebend gewesen und hatte bis in die 1990er Jahre eine kritische Aufarbeitung der Nazivergangenheit innerhalb der rumäniendeutschen Landsmannschaften verhindert, deren Funktionäre zu einem Großteil Mitglieder der NSDAP, des Sicherheitsdienstes (SD) der SS oder anderer nationalsozialistischer Organisationen gewesen waren.⁷ Ein Drittel der 1975 aktiven Vertriebenenfunktionäre hatte in der NSDAP mitgewirkt.⁸

Entwicklungsetappen der Securitate

In der ersten Phase (1948–1964) ihres Bestehens konzentrierte sich die Securitate auf die Lösung innenpolitischer Probleme, vor allem auf die Ausschaltung tatsächlicher oder erfundener Regimegegner. Dem Ausland schenkte sie eine größere Aufmerksamkeit erst ab 1951, nach der Gründung des Auslandsgeheimdienstes, der Hauptabteilung A, die bis 1989 unter verschiedenen Namen für die Auslandsaufklärung verantwortlich war.⁹ Die Unterwanderung des Exils gehörte in dieser Phase noch nicht

⁴ Vgl. beispielsweise Sienerth, Stefan: Operative Vorgänge der „Securitate“ im Problemfeld „Deutsche Faschisten und Nationalisten“. Anmerkungen zu den Aktionen „Epilog“ und „Scutul“ in den Jahren 1971–1976. In: Spiegelungen 5/2 (2010), S. 153–162.

⁵ Zit. nach o. A., Landsmannschaft der Banater Schwaben (wie Anm. 1).

⁶ Vgl. Acker, Hans-Joachim: Leserecho: Securitate – und kein Ende. In: SbZ. 19.01.2011. URL: <https://www.siebenbuerger.de/zeitung/artikel/verschiedenes/10742-leserecho-securitate-und-kein-ende.html> (01.02.2022). Den Hörern von Radio Free Europe (*Radio Europa liberă*) war Acker unter dem Pseudonym Mircea Ioanid bekannt.

⁷ Vgl. Hausleitner, Mariana: Selbstbehauptung gegen staatliche Zwangsmaßnahmen. Juden und Deutsche in Rumänien seit 1830. Berlin 2021, S. 275–291.

⁸ Vgl. dies.: „Viel Mischmasch mitgenommen“. Die Umsiedlungen aus der Bukowina 1940. Berlin-Boston 2018, S. 226; Böhm, Johann: Hitlers Vasallen der deutschen Volksgruppe in Rumänien vor und nach 1945. Frankfurt/M. 2006; ders.; Popa, Klaus: Vom NS-Volkstum- zum Vertriebenenfunktionär. Die Gründungsmitglieder des Südostdeutschen Kulturwerks München und der Landsmannschaften der Deutschen aus Rumänien, Ungarn und Jugoslawien. Frankfurt/M. 2014.

⁹ Im Folgenden wird der Einfachheit halber der Begriff ‚Auslandsgeheimdienst‘ benutzt. Vgl. Banu, Florian: De la SSI la SIE. O istorie a spionajului românesc în timpul regimului comunist. 1948–1989

zu den prioritären Aufgaben des Geheimdienstes, obwohl im Westen bereits einige seiner Agenten durchaus erfolgreich tätig waren. Eine operative Aufgabe bestand darin, bestimmte Persönlichkeiten des Exils zu kompromittieren, aber gleichzeitig auch im Ausland lebende, ehemalige rumänische Bürger zur Rückkehr in ihr Geburtsland zu bewegen.

Mit der Gründung des Rumänischen Repatriierungskomitees 1955 und der Zeitung *Glasul Patriei (Stimme des Vaterlandes)*¹⁰ rückte die Diaspora – inklusive der rumäniendeutschen – stärker in den Fokus nachrichtendienstlicher Bestrebungen. Im Komitee wirkten auch einige Vertreter der rumäniendeutschen Minderheit mit, z. B. die Schriftsteller Hans Kehrer, alias Stefan Heinz, und Franz Johannes Bulhardt.¹¹ Sie sollten ihre im Westen lebenden, ehemaligen Mitbürgerinnen und Mitbürger überzeugen, in ihre alte Heimat zurückzukehren. Kehrer schätzt die Zahl der Rückkehrer nach Rumänien auf etwa 3.000.¹²

Der sich im Aufbau befindende Auslandsgeheimdienst verfügte am Anfang über einen relativ kleinen festen Mitarbeiterstab. 1954 gab es 366 hauptamtliche Mitarbeiter, 1978 bereits 2.578.¹³ Im gesamten Securitateapparat waren 1963 8.519 Personen tätig, 1968 dann schon 16.740 und 1989 mit 15.312 wieder etwas weniger.¹⁴ Hannelore Baier hat nachgewiesen, dass die Securitate 1985 insgesamt 6.360 Rumäniendeutsche überwachte, davon 1.497 Personen, die im Ausland lebten, vorwiegend in der Bundesrepublik Deutschland.¹⁵ Wie viele ausgewanderte Rumäniendeutsche von der Securitate als Auslandsagenten angeworben wurden, ist nicht bekannt.

In der Ceaușescuzeit (1965–1989) konzentrierte sich die Auslandsarbeit der Securitate zunehmend auf die Durchsetzung von drei Hauptzielen: 1.) die Vermittlung eines positiven Bildes des Bukarester Diktators und seiner Politik; 2.) die Verbreitung eines nationalistischen Geschichtsbildes; und damit in Verbindung 3.) die geschickte Streuung vorurteilsbehafteter anti-ungarischer Angriffe. Einige mit Hilfe der Securitate gegründete Vereine oder Kulturgesellschaften dienten dazu, die in Bukarest

[Vom SSI zum SIE. Eine Geschichte der rumänischen Spionage während des kommunistischen Regimes. 1948–1989). București 2016, S. 55 f.

¹⁰ Die Publikation erschien bis 1972 unter diesem Namen, danach wurde sie in *Tribuna României* umbenannt.

¹¹ Unter den Decknamen „Bărbulescu“, „Virgil Ionescu“, „Hart“ (mitunter auch „Harth“) war Bulhardt ab 1952 als inoffizieller Securitatemitarbeiter tätig, nach 1975 auch für eine Zweigstelle des Auslandsgeheimdienstes, was in seiner umfangreichen Akte dokumentiert ist. Vgl. ACNSAS. R 19876; R 285952. 3 Bde.; I 210843. 4 Bde.

¹² Vgl. Heinz-Kehrer, Stefan: Im Zangengriff der Zeiten. Ein langes Leben – in kurzen Geschichten. Bukarest 2003, S. 328. Vgl. auch ACNSAS. R 292332, Bl. 23: Bericht über die Tätigkeit im rumänischen Repatriierungskomitee. 14.03.1957.

¹³ Vgl. Banu, Florian; Țăranu, Liviu (Hg.): Securitatea 1948–1989. Monografie [Die Securitate 1948–1989. Monographie]. Bd. 1. Târgoviște 2016, S. 57, 61, 247.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 131, 209, 235.

¹⁵ Vgl. Baier, Hannelore: Objekt und Instrument. Die deutsche Minderheit im Fokus der Securitate. In: Puttkamer, Joachim von; Sienerth, Stefan; Wien, Ulrich A. (Hg.): Die Securitate in Siebenbürgen. Köln-Weimar-Wien 2014, S. 153–168, hier S. 160.

ausgearbeiteten Zielvorgaben umzusetzen. Erwähnt sei hier die mit logistischer und materieller Unterstützung der Securitate von dem Multimillionär und Ion Antonescu-Verehrer, Iosif Constantin Drăgan, 1983 ins Leben gerufene Internationale Kulturvereinigung der rumänischen Ethnie (*Asociația Culturală Internațională a Etniei Române* – ACIER). Dem Exekutivbüro der ACIER gehörten auch zwei Rumäniendeutsche an, der Historiker Adolf Armbruster¹⁶ und der Theologe Paul Philippi.¹⁷

Der Schriftsteller und Journalist Ivan Denes

Anhand einiger Fallbeispiele lässt sich die für die Securitate durchaus erfolgreiche Tätigkeit einiger ihrer in der BRD aktiven Agenten verdeutlichen.

Zu den ersten, bereits in der Forschung bekannten Mitarbeitern des rumänischen Geheimdienstes gehörte die Rumäniendeutsche *Helene Michel* (*1926) („Gerda“).¹⁸ Michel, die in Westberlin lebte, willigte 1956 ein, für die Securitate zu arbeiten und erwies sich danach als eine „hochkarätige Agentin“,¹⁹ die den Geheimdienst mit Informationen über rumäniendeutsche Landsmannschaftsmitglieder und über rumänische Emigranten versorgte. Sie war mitbeteiligt an der Entführung rumänischer Emigranten in Berlin und Wien. Um einer Aufdeckung zu entgehen, ermöglichte ihr die Securitate 1962 die Rückkehr nach Rumänien.

Rücksiedlungspläne als Schutzmaßnahme für erfolgreiche oder gefährdete Agenten hatte die Securitate auch für andere Mitarbeiter ausgearbeitet, z. B. für *Ivan Denes* (1928–2011), der ein ebenso prominenter Agent war. Mit einer kurzen Unterbrechung arbeitete Denes als Inlands- bzw. Auslandsagent von 1948 bis 1989 (unter den Decknamen: „Aurel Bantaș“, „Alecă Sîrbu“, „Alexandru Sîrbu“, „GX-36“, „Petru Pintilie“, „Kraus“, „Konrad“).²⁰ Aufgrund der zugänglichen Akten lassen sich die Stationen dieser spektakulären und großzügig entlohnten Agententätigkeit im Ausland rekonstruieren:

Vor seiner Ausreise 1970 durchlief Denes einen speziellen nachrichtendienstlichen Lehrgang. Ein kurzer Aufenthalt in Israel diente zur Tarnung seines geplanten Einsatzes in Westberlin, wo er sich 1971 niederließ. Seine Hauptaufträge bestanden

¹⁶ Vgl. Zamfirescu, Dinu: Afacerea „Ariane“. Spionaj sovieto-român? [Operation „Ariane“. Sowjetisch-rumänische Spionage?]. București 2017, S. 53.

¹⁷ Vgl. Banu, De la SSI la SIE (wie Anm. 9), S. 371.

¹⁸ Vgl. Herbstritt, Georg: Die gemeinsamen Aktionen von Securitate und Stasi gegen die rumänische Emigration in den fünfziger Jahren, eine siebenbürgisch-sächsischer Agentin als Schlüsselfigur und die unscharfen Erinnerungen des Securitate-Überläufers Ion Mihai Pacepa. In: Halbjahresschrift für südosteuropäische Geschichte, Literatur und Politik (HJS) 22/1–2 (2010), S. 7–32; ders.: Entzweite Freunde. Rumänien, die Securitate und die DDR-Staatssicherheit 1950 bis 1989. Göttingen 2016, S. 88–110.

¹⁹ Herbstritt, Entzweite Freunde (wie Anm. 18), S. 89.

²⁰ Vgl. die vom Auslandsgeheimdienst angelegte Akte (ACNSAS. SIE 10829. 5 Bde.), den operativen Vorgang (ACNSAS. I 211772. 11 Bde.) und die Strafakte (ACNSAS. P 13581).

darin, verschiedene oppositionelle Intellektuelle und Schriftsteller aus Rumänien, die im Exil lebten oder im Westen als Besucher unterwegs waren, zu beobachten und den westlichen Medien Falschinformationen über deren Tätigkeit zuzuspielen. Er sollte sich u. a. auf die Schriftsteller Oskar Pastior (1927–2006) oder Paul Schuster (1930–2004) konzentrieren, aber auch auf Geistliche wie Richard Wurmbrand (1909–2001)²¹ und Gerhard Möckel (1924–2004)²² sowie auf einige westliche Politiker und Kulturschaffende. Während der Geheimtreffen mit seinen Führungsoffizieren wurde ihm eingeschärft, sich als ein Mensch mit rechtsgerichteten Ansichten auszugeben.²³

Offiziell arbeitete Denes als Journalist sowohl für die Springer-Presse als auch für die rumänische Abteilung von Radio Free Europe. Es wäre ihm fast gelungen, als Redakteur des Senders fest angestellt zu werden,²⁴ dessen Mitarbeiter er ausspionierte.²⁵ „Dieser Mensch [Denes] ist uns sehr nützlich, er ist sehr intelligent und loyal und hat die Möglichkeit in ‚Melița‘ [wörtlich ‚Quatschbude‘, Codename für Radio Free Europe] einzudringen“, hieß es 1977 in einem ausführlichen Bericht des Auslandsgeheimdienstes.²⁶ Seine Infiltrierung in die Redaktion des in München stationierten US-Senders scheiterte, da Wurmbrand und andere frühere rumänische politische Häftlinge gegen eine Anstellung von Denes protestierten, und zwar mit dem Hinweis, dieser habe an der von der Securitate ausgeklügelten Umerziehung von politischen Gefangenen teilgenommen.²⁷ Nach der politischen Wende von 1989 beteiligte sich Denes bis zu seinem Tod an rechtskonservativen Publikationen.²⁸

21 Vgl. ACNSAS. SIE 10829. Bd. 5, Bl. 53–56: Bericht bezüglich der Vorschläge zur Demaskierung von „Ashaver“ in einem Buch, das „GX-36“ schreiben wird. 09.08.1973. „Ashaver“ war der Deckname der Securitate für Richard Wurmbrand (Einzelheiten zu Wurmbrand in: ACNSAS. I 146678. 9 Bde.). Die unbeabsichtigte Verballhornung des Namens Ahasver ist den Offizieren zuzuschreiben, die sich mit Wurmbrand beschäftigten.

22 Vgl. ebd. Bd. 1, Bl. 422f.: Besoldung des in Deutschland mit nachrichtendienstlichen Aufgaben betrauten Securitateagenten „GX-36“. 04.09.1972.

23 Vgl. ebd. Bd. 2, Bl. 2–8: Analysebericht vom Januar 1973, in dem monatliche Kontakte mit Oberleutnant Ion Pescaru [möglicherweise ein Pseudonym] mit „GX-36“ vorgeschlagen werden.

24 Vgl. ebd., Bd. 5, Bl. 497–501: Bericht zur Unterwanderungsaktion von „Melița“ durch den Informanten „Kraus“. 01.08.1976.

25 Vgl. ebd., Bd. 2, Bl. 204: Bericht über den Besuch von „Kraus“ [Deckname: Babeni-Vest] aus Westberlin in Rumänien. 12.02.1977. Hier wird die Tätigkeit des Agenten „Kraus“ von Oberst Ion Petrescu und dem Residenten „X-II“ analysiert. „Kraus“ übergibt bei dieser Gelegenheit seinen Bericht bezüglich des politischen Programms von Radio Free Europe.

26 Ebd., Bd. 5, Bl. 620f.

27 Vgl. Ioanid, Ion: Închisoarea noastră cea de toate zilele [Unser tägliches Gefängnis]. Bd. 2: 1953–1955. București 1991, S. 294.

28 Vgl. o. A.: PI-Gastautor Ivan Denes gestorben. In: PI-News. 18.01.2011. URL: <https://www.pi-news.net/2011/01/pi-gastautor-ivan-denes-gestorben/> (15.03.2022).

Die Evangelische Kirche A. B.

An der gezielten Diskreditierung des oben erwähnten Pastors Richard Wurmbrand beteiligten sich auch Vertreter der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses (A. B.) in Rumänien. Der in Westberlin lebende Gerhard Möckel wurde von Denes mit Informationen versorgt, die in den Desinformationslaboratorien der Securitate aufbereitet wurden. Einige Artikel, in denen Wurmbrand in einem negativen Licht dargestellt wurde, sind schließlich auch in der *Siebenbürgischen Zeitung* (SbZ) erschienen.²⁹ Über die Absicht, einen Artikel gegen Wurmbrand in der SbZ-Beilage *Licht der Heimat* abzdrukken, informierte Auslandsagent Fritz Cloos die Securitate bereits im Vorfeld.³⁰

Auch das Oberhaupt der Evangelischen Kirche A. B., Bischof *Albert Klein* (1910 – 1990), der in den Akten unter diversen Namen geführt wurde (wie: „Sebeşul“, „Silvestru Dan“, „Dumbravă“, „Păltinişan“ und „Sergiu Nicolaescu“), sollte sich an der Diskreditierung Wurmbrands beteiligen, wie einem 1976 entworfenen Maßnahmenplan zu entnehmen ist.³¹ In anderen Dokumenten wird vermerkt, dass Klein bereits 1971 „einflussreiche Persönlichkeiten“ beeinflusst habe, um gegen Wurmbrand Stellung zu beziehen.³² Wurmbrand machte sich allerdings auch angreifbar, da er sich in seinen Auftritten, Stellungnahmen und Büchern nicht an die Wahrheit hielt, Legenden fabrizierte und seine eigene Biographie verschleierte und mystifizierte.³³

Äußerst problematisch war der Standpunkt der Evangelischen Kirche A. B. bezüglich der Auswanderung. Offenbar gab es keinen Interessenkonflikt zwischen der Kirche und den kommunistischen Behörden hinsichtlich der Begrenzung des nach 1965 massiv einsetzenden Exodus der Rumäniendeutschen. Die Evangelische Kirche A. B. versuchte durch diskrete Kollaboration und in eiliger Willfähigkeit dem kommunistischen Staat gegenüber die Auswanderung zu unterbinden, um ihre eigene Existenz vor dem voraussehbaren Untergang durch die Auswanderung ihrer Mitglieder zu retten. Das Menschenrecht auf Freizügigkeit spielte dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Die unnachgiebige Haltung der Kirche, potenziert durch den Wunsch

29 Vgl. Wilm, Ernst: Warnung vor Wurmbrand. In: SbZ. Beilage: Licht der Heimat. 15.01.1970, S. 4. Siehe auch Möckel, Gerhard: Kirche im Osten – vom Westen betrachtet. Kategorien des Verstehens – Möglichkeiten der Einflußnahme. Vortrag, gehalten auf der Gruppentagung des Hilfskomitees in Heilbronn am 23. September 1970. In: Ebd. 15.12.1970, S. 1–3; ders.: Gefoltert für Christus? In: Ebd. 15.03.1969, S. 3; ders.: Gefoltert für Christus? Zur Aktivität Richard Wurmbrands. In: Ebd. 15.05.1971, S. 2. 1981 wurde Wurmbrand in der SbZ als „sektiererischer Fanatiker“ und „Agitator“ bezeichnet, vgl. Wolf, Walter: Bei den siebenbürgischen Reformierten auf Besuch. In: SbZ. 15.01.1981, S. 7; Gräf, Helmut: Pfarrer Wurmbrand ein „Agitator“? In: SbZ. 28.02.1981, S. 8.

30 Vgl. ACNSAS. SIE 2732. Bd. 14, Bl. 639f.: Bericht. 01.02.1970. Näheres zu Cloos s. u.

31 Vgl. ACNSAS. I 146678. Bd. 7, Bl. 1–5, hier Bl. 3: Maßnahmenplan. 05.08.1976.

32 ACNSAS. R 289570. Bd. 1, Bl. 78f., hier Bl. 79: Charakterisierung – Bericht. 06.08.1971 und Bl. 82–84, hier Bl. 83: Anleitungsplan. 06.08.1971.

33 Vgl. Totok, William: Din vremurile războiului rece [Geschichten aus dem Kalten Krieg]. In: Radio Free Europe. 7 Folgen. 30.04.–11.06.2014.

des Staates, die Ausreise der Rumäniendeutschen mit allen Mitteln zu verhindern,³⁴ führte zu Spannungen mit Teilen der Landsmannschaft, die für eine bedingungslose Übersiedlung plädierte, obwohl in offiziellen Stellungnahmen fast ausschließlich von Familienzusammenführung die Rede war. Trotz verschiedener Bemühungen seitens der rumänischen Behörden ließ sich die Auswanderungsspirale nicht zurückschrauben. Das beweisen interne Statistiken der Securitate: Von insgesamt 97.811 allein im Kreis Temesch (Timiș) lebenden Rumäniendeutschen hatten z. B. 1985 rund 35.000 einen Ausreisantrag gestellt oder den Wunsch geäußert, in die BRD überzusiedeln.³⁵

Die Evangelische Kirche A. B. hatte bereits 1961 bei kirchlichen Stellen in Westdeutschland interveniert und gefordert, ausgewanderte Pfarrer nicht in ihrem Beruf arbeiten zu lassen. Mit einem ähnlichen Berufsverbot waren auch aus der DDR übersiedelte Pastoren belegt worden.³⁶ Gegen diese trotzige Haltung der siebenbürgischen Kirche protestierten 70 in die BRD ausgewanderte Geistliche, die 1980 die Gemeinschaft evangelischer Pfarrer aus Siebenbürgen in der Bundesrepublik Deutschland gründeten. In einer schonungslosen, programmatischen Analyse wurde der Evangelischen Kirchenleitung in Rumänien Staatskonformismus und dem Hilfskomitee der Siebenbürger Sachsen in der Bundesrepublik (in dessen Leitungsstrukturen der Theologe und spätere Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen aus Rumänien *Paul Philippi* [1923–2018] eine markante Rolle spielte) „nostalgische Befangenheit“ vorgeworfen.³⁷

Die verharmlosende, apodiktisch klingende Behauptung Michael Kroners, dass es eine „Kollaboration der Kirchenleitung mit der Securitate, wie ihr jüngst in Diskussionen unterstellt wurde [...], sicherlich nicht gegeben“ habe,³⁸ widerlegen zahlreiche zugängliche Akten. Erwähnt sei hier als ein signifikantes Beispiel der von 1957 bis 1985 als Kurator der evangelischen Stadtpfarrgemeinde Kronstadt (Brașov) tätige *Otmar Richter* (1908–1987). Dieser hatte unter den Decknamen „Dima Nicolae“, „N. Dima“, „Dumitrescu“ und „Dumitrescu Victor“³⁹ der Geheimpolizei operative Informationen

³⁴ Vgl. Dobre, Florica; Banu, Florian; Banu, Luminița; Stancu, Laura: Acțiunea „Recuperarea“. Securitatea și emigrarea germanilor din România (1962–1989) [Die Operation „Wiedergewinnung“. Die Securitate und die Auswanderung der Rumäniendeutschen 1962–1989]. București 2011.

³⁵ Vgl. ACNSAS. D 13381. Bd. 36, Bl. 79–107, hier Bl. 79 f.: Bericht des Temescher Kreisinspektorats des Innenministeriums. Unterabteilung 1/A. 16. 11. 1985.

³⁶ Vgl. Richter, Christoph: Wer in den Westen ging. Berufsverbot für DDR-Pfarrer. In: Deutschlandfunk. 12. 11. 2018. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/wer-in-den-westen-ging-berufsverbot-fuer-ddr-pfarrer-100.html> (01.02.2022).

³⁷ Albrich, Hans: Zur Lage der Evangelischen Kirche A.B. in Siebenbürgen. 05.10.1981. In: Schuller, Hermann (Hg.): Aus dem Schweigen der Vergangenheit. Erfahrungen und Berichte aus der siebenbürgischen Evangelischen Kirche A.B. in der Zeit des Kommunismus. 2 Bde. Hermannstadt-Bonn 2013/2017, Bd. 2, S. 253–284, hier S. 278. Zur Rolle Philipphis hierbei vgl. den Beitrag von Virgiliu Țărău in dieser Themenausgabe.

³⁸ Kroner, Michael: Kirche im Kommunismus. In: Ebd., Bd. 1, S. 217–228, hier S. 225.

³⁹ Vgl. ACNSAS. R 137794. Bd. 1, Bl. 1–4, 8–12 (Verpflichtungserklärung. 18.03.1957), 17 (Liste mit Zuwendungen), 20, 23–25 usw. (Quittungen), 136 (Personalbogen des Informanten „Dumitrescu“, inkl.

über eine im Dezember 1958 zusammen mit Pfarrer Konrad Möckel verurteilte Gruppe geliefert.⁴⁰ Später war er wiederholt im Namen seiner Auftraggeber in Deutschland unterwegs, spionierte die Exilorganisationen aus und beeinflusste kirchliche Gremien mittels falscher Informationen.⁴¹ Einen außergewöhnlichen Erfolg konnte die Securitate 1989 verbuchen, als es ihr mit Hilfe der evangelischen Kirchenleitung gelang, die Beteiligung von Herta Müller und Richard Wagner an einer geplanten regimekritischen Rumänienveranstaltung des Evangelischen Kirchentages in Westberlin zu unterbinden.⁴²

Fritz Cloos

Einer der besonders erfolgreichen Auslandsagenten war *Fritz Cloos* (1909–2004, Decknamen: „Mihăilescu Gheorghe“, „Lăzărescu Ioan“, „Konrad“, „Radovan“, „Kaiser“, „H2“, „Marton“, „Martin“), der in enger Zusammenarbeit mit der Securitate 1965 in der Bundesrepublik die Arbeitsgemeinschaft für südostdeutsche Volks- und Heimatforschung gründete.⁴³ An den Veranstaltungen dieser Organisation beteiligten sich aktiv zahlreiche Freunde von Cloos, Landsmannschaftsfunktionäre, Politiker, Publizisten, Schriftsteller, Politologen, Historiker und sonstige Interessenten. Seinen Kreis beschreibt Cloos in einem Bericht als eine gut verschleierte „Basis für Öffentlichkeitsarbeit“ und als „ein unerlässliches Instrument“ für seine Tätigkeit.⁴⁴ Er konzentrierte sich in seiner Zusammenarbeit mit der Securitate, die bis 1987 dauerte,⁴⁵ auf das Aushorchen und Beeinflussen von im Ausland lebenden, rumänischen und rumäniendeutschen Persönlichkeiten, darunter (um nur einige zu nennen):

Foto. 25.05.1976). Vgl. auch den Beitrag von Corneliu Pintilescu und Ottmar Trașcă in dieser Thementausgabe.

40 Vgl. ebd., Bl. 107–110.

41 Vgl. ACNSAS. D 13381. Bd. 7, Bl. 117: Vorbereitungen für die Genehmigung einer Auslandsreise: Referat. 01.07.1976.

42 Vgl. ausführlich dazu mit Abschriften und Fotokopien von relevanten Dokumenten: Totok, William: Franz-Werfel-Menschenrechtspreis für Herta Müller. In: Halbjahresschrift – hjs-online. 02.11.2009. URL: <https://halbjahresschrift.blogspot.com/2009/11/franz-werfel-menschenrechtspreis-fur.html> (01.02.2022).

43 Vgl. ausführlicher Totok, William: Geschichtspolitische Beeinflussung des Auslands durch die Securitate. In: Kühner-Wielach, Florian; Nowotnick, Michaela (Hg.): Aus den Giftschränken des Kommunismus. Methodische Fragen zum Umgang mit Überwachungsakten in Zentral- und Südosteuropa. Regensburg 2018, S. 359–386; ders.; Macovei, Elena Irina: Între mit și bagatelizare. Despre reconsiderarea critică a trecutului, Ion Gavrilă Ogoranu și rezistența armată anticomunistă din România [Zwischen Mythos und Verharmlosung. Über die kritische Vergangenheitsbewältigung, Ion Gavrilă Ogoranu und den bewaffneten, antikommunistischen Widerstand in Rumänien]. Iași 2016, S. 62–78 sowie den Beitrag von Corneliu Pintilescu und Ottmar Trașcă in diesem Band.

44 ACNSAS. SIE 2732. Bd. 13, Bl. 40: Bericht. 07.03.1967.

45 Vgl. ebd., Bd. 21, Bl. 180: Bericht. 08.07.1987.

- Hans Hartl (1913–1990), Mitarbeiter der nationalsozialistischen *Südostdeutschen Tageszeitung* (SodT), 1946 in Abwesenheit in Rumänien als Kriegsverbrecher zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt,⁴⁶ 1952–1957 Schriftleiter der *Siebenbürgischen Zeitung*, Gründungsmitglied der Südosteuropa-Gesellschaft in München und Redakteur der *Südosteuropa-Mitteilungen*, von 1983 bis 1989 Heimatpolitischer Sprecher und Stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen;
- Erhard Plesch (1910–1977), aktiv in der deutschen ‚Volksgruppe‘ in Rumänien, als Vorsitzender der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen (1963–1977) zwei Begegnungen mit Nicolae Ceaușescu;⁴⁷
- Michael Stocker (1911–2003), aktiv in der völkischen Jugendbewegung der Bukowina, ab 1935 Mitglied der nationalsozialistischen Deutschen Volkspartei in Rumänien (DVR), 1940 umgesiedelt ‚Heim ins Reich‘,⁴⁸ 1966–1978 Landsmannschaftsvorsitzender der Banater Schwaben;⁴⁹
- Alfred Hönig (1900–1984),⁵⁰ 1946 wegen seiner Tätigkeit als Chef der gleichgeschalteten *Südostdeutschen Tageszeitung* in Rumänien in Abwesenheit als Kriegsverbrecher zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt,⁵¹ 1957–1970 SbZ-Chef;
- Hans Bergel (1925–2022), 1970–1989 ebenfalls SbZ-Chef.

Cloos beanspruchte für sich und seinen Arbeitskreis die Deutungshoheit und versuchte gleichzeitig, diese in für seine Auftraggeber akzeptabler Weise zu gestalten. Intuitiv und geradezu zwangsläufig bereitete er seine verabsolutierte persönliche Perspektive ‚securitatekonform‘ auf und agierte entsprechend. Dies konkretisierte sich zum Beispiel in seinen Plädoyers für Auslassungen und eine selektive Quellenauswahl sowie für eine Abgrenzung von der NS-kritischen Historiographie, in der Verharmlosung der völkischen Verstrickungen, der idyllischen Darstellung der ‚Volksgemeinschaft‘ und der Stilisierung überzeugter Nationalsozialisten zu moderaten Nationalisten.

⁴⁶ Vgl. ACNSAS. SIE 11009, Bl. 188–191: Bericht vom 04.12.1965, in dem das Gerichtsverfahren zusammengefasst und festgestellt wurde, dass am 15.04.1966 die Verjährung eintrat.

⁴⁷ Vgl. Bruckner, Wilhelm: Zwei Pfeiler unserer Gemeinschaft. Erhard Plesch und Robert Gassner wären im April 85 Jahre alt geworden. In: SbZ. 15.04.1995, S. 4.

⁴⁸ Vgl. Hausleitner, „Viel Mischmasch mitgenommen“ (wie Anm. 8), S. 18, 56 f., 77.

⁴⁹ Vgl. auch den 4. Teil einer Dokumentation, in der es um die „Ära des 3. Bundesvorsitzenden Michael Stocker (1966–1978)“ geht: O. A: 35 Jahre Landsmannschaft der Banater Schwaben aus Rumänien in Deutschland. In: BP. 05.11.1985, S. 1–3.

⁵⁰ Vgl. Hausleitner, Mariana: *Südostdeutsche Tageszeitung (Rumänien, 1941–1945)*. In: Benz, Wolfgang (Hg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*. Bd. 6: Publikationen. Berlin-Boston 2013, S. 681f.

⁵¹ Vgl. ACNSAS. M FI 53821 SB. Bd. 1, Bl. 350: Urteil des Volksgerichtshofs in Klausenburg (Cluj). 15.04.1946 (handschriftliche Kopie). Siehe auch ACNSAS. SIE 1132, Bl. 18–20: Zusammenfassender Bericht bezüglich der Informationen zu Hönig. 29.10.1956; ebd., Bl. 29–32: Maßnahmenplan. 16.02.1957, in dem die verhängte Gefängnisstrafe erwähnt wird (Bl. 29).

Cloos interpretierte so geschickt historische Ereignisse im Konsens mit der damaligen rumänischen Geschichtsschreibung. Der Leitgedanke dieses Deutungsmusters war, Rumänien als Opfer des Dritten Reiches darzustellen und das Bündnis mit den Achsenmächten herunterzuspielen. Im Zusammenhang mit dieser Deutung wurde den politischen Akteuren innerhalb der rumäniendeutschen NSDAP eine exklusiv dem Willen Berlins untergeordnete Marionettenrolle zugewiesen.⁵² Diese bewusste Verzerrung der Tatsachen ermöglichte es, deren Tätigkeit als das Ergebnis eines kollateralen historischen Unfalls darzustellen und die hauptverantwortlichen rumäniendeutschen Nazis von jeglicher individuellen Schuld reinzuwaschen. „Alle sind der Meinung“, notierte Cloos in einem Bericht über seine Arbeitsgemeinschaft, „dass die Forschungsergebnisse, vor allem die heiklen, nicht veröffentlicht werden sollen.“⁵³

Die Securitate ignorierte auch die NS-Vergangenheit des ehemaligen KZ-Wachmanns und ‚Auschwitzbibliothekars‘ *Hans Mokka* (1912–1999).⁵⁴ Dies verdeutlicht eindrücklich die spektakuläre Agentenkarriere des Temeswarer Sängers und Autors, der von 1962 bis 1989 unter den Decknamen „Hans Müller“ und „Mayer“ geheimdienstlich tätig war. Wäre er noch am Leben, dann liefe er heute Gefahr, in der BRD als ehemaliger KZ-Wachmann wegen Beihilfe zum Mord angeklagt zu werden.⁵⁵ Mokka reiste wiederholt nach Westdeutschland, kontaktierte dort Personen aus der Landsmannschaft, beispielsweise Hans Diplich (1909–1990)⁵⁶ und später auch seinen Stiefsohn *Horst Fassel* (1942–2017). Dieser war seit 1977 ein inoffizieller Securitate-Mitarbeiter und 1983 in die Bundesrepublik ausgereist. Von 1985 bis 1987 war er Chefredakteur des landsmannschaftlichen Mitteilungsblattes *Banater Post*, in dem im Laufe der Jahre mehrere Artikel erschienen, in denen u. a. Herta Müller verunglimpft wurde.

Hans Weresch

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Securitate der sogenannten Bekämpfung des ungarischen Irredentismus. Einerseits sollte dies im Inland von den zunehmenden

52 Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist in der nationalkommunistischen Historiographie die Beschreibung der Eisernen Garde als eine von „deutschen hitleristischen Kreisen“ – auch finanziell – geförderte faschistische Organisation. Vgl. Pascu, Ștefan: *Istoria României. Compendiu [Geschichte Rumâniens. Kompendium]*. București 1974, S. 378.

53 ACNSAS. SIE 2732. Bd. 24, Bl. 238–246: Bericht von „Radovan“ (Cloos). 06.08.1974.

54 Vgl. Totok, William: *Bibliotecar la Auschwitz [Bibliothekar in Auschwitz]*. In: RFI. 07.11.2011. URL: <https://www.rfi.ro/articol/stiri/societate/bibliotecar-auschwitz> (14.03.2022).

55 Vgl. die Angaben zu Hans Mokka in: Instytut Pamięci Narodowej: *Niemieckie obozy na ziemiach okupowanej Polski w latach 1939–1945. Załoga SS KL Auschwitz. Dokumentacja [Deutsche Lager auf dem Gebiet des besetzten Polen in den Jahren 1939–1945. SS-Mannschaft KZ Auschwitz. Dokumentation]*. URL: <https://truthaboutcamps.eu/th/form/r3406043863358,MOKKA.html> (01.02.2022).

56 Vgl. das Foto von Mokka zu Besuch bei Hans Diplich im Jahr 1971. In: BP. 05.09.1985, S. 14.

wirtschaftlichen Schwierigkeiten ablenken, andererseits die im Ausland ansässigen heimatbewussten Rumänen und Rumäniendeutschen animieren, das Regime als legitimen Vertreter und Verteidiger nationaler Interessen anzuerkennen und zu unterstützen. Die Darstellung der Ungarn als Erbfeinde, als potenzielle Gefährder der territorialen Integrität Rumäniens und als ehemalige Unterdrücker und Durchsetzer einer rücksichtslosen magyarischen Assimilationspolitik rückten in den Mittelpunkt der Propaganda. Daran beteiligten sich auch Landsmannschaftsfunktionäre oder Personen, die den Landsmannschaften nahestanden. Als hervorstechendes Beispiel sei hier, in diesem summarischen Überblick über die Operationen der Geheimpolizei in den Reihen der ausgewanderten Rumäniendeutschen und einigen ihrer Organisationen, abschließend die Agententätigkeit von *Hans Weresch* (1902–1986) erwähnt.

Weresch war in der deutschen ‚Volksgruppe‘ in Rumänien aktiv gewesen und hatte von den ‚Arisierungen‘ jüdischen Eigentums profitiert. Ab 1943 war der Studiendirektor der Prinz-Eugen-Schule zum Generalinspekteur aller von der ‚Volksgruppe‘ kontrollierten und verwalteten deutschen Lehranstalten ernannt worden.⁵⁷ Acht Jahre nachdem der frühere Dozent der Temeswarer Hochschule 1960 zusammen mit einer Gruppe wegen Landesverrats, Spionage und Verschwörung zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt worden war und 1964 begnadigt wurde, erhielt er Ende 1968 die Ausreisegenehmigung in die BRD.

Die Öffnung der Securitatearchive bietet heute nicht nur zusätzliche Hintergrundinformationen zu dem politischen Prozess. Aufgrund der zugänglichen Akten kommen auch überraschende biographische Fakten zu Weresch als eines der Hauptangeklagten ans Tageslicht: Er hatte sich im Januar 1958 zur inoffiziellen Securitatemitarbeit bereit erklärt.⁵⁸ Unter dem Decknamen „Mayer Iosif“ lieferte er in der darauffolgenden Zeit zahlreiche sensible Informationen über Vertreter der römisch-katholischen Kirche,⁵⁹ wofür er auch finanzielle Zuwendungen erhielt.⁶⁰ In den internen Berichten der Securitate ist vermerkt, dass Weresch, der auf seinen bereits im Herbst 1959 verhafteten Freund Hans Reb angesetzt war, die Geheimpolizei in die Irre zu führen versuchte, indem er den Organen über dessen Tätigkeit „nichtssagende“ Materialien lieferte. Diese Missachtung seines nachrichtendienstlichen Auftrages wurde Weresch zum Verhängnis und endete schließlich mit seiner Verhaftung und Verurteilung.

Zwei Jahre nach seiner Entlassung aus der Haft, kontaktierten Weresch zwei Securitateoffiziere, die ihn überzeugen konnten, seine inoffizielle Mitarbeit wieder aufzunehmen. Nach zahlreichen Überprüfungen konnte sich die Securitate von seiner Aufrichtigkeit und Loyalität überzeugen und ihn schließlich für den Auslandseinsatz vorbereiten. Den letzten Vertrauensbeweis lieferte er im Februar 1968, als er eine

⁵⁷ Vgl. Petri, Anton Peter: Hans Weresch. In: Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums. Marquartstein 1992, S. 2074.

⁵⁸ Vgl. ACNSAS. R 318019, Bl. 6f.: Verpflichtungserklärung. 29.01.1958.

⁵⁹ Vgl. ebd., Bl. 18f.: Charakterisierung. 03.02.1960.

⁶⁰ Vgl. ebd., Bl. 17: Liste der Zuwendungen. 29.05.1958.

Reiseerlaubnis nach Westdeutschland erhielt, um an der Beerdigung seiner Schwiegermutter teilzunehmen. Nachdem er zurückgekehrt war, verfasste er einen ausführlichen Bericht, in dem er erläuterte, dass seine „Rückkehr als die beste Propaganda für das sozialistische Rumänien“ angesehen werden könne.⁶¹ Nach dieser letzten und überzeugenden Loyalitätsbezeugung begannen die Offiziere der Hauptabteilung für Auslandsaufklärung unverzüglich mit den Vorbereitungen zur nachrichtendienstlichen Schulung des Kandidaten, der seine Tätigkeit, als Aussiedler getarnt, in der Bundesrepublik fortsetzen sollte. Vor seiner Abreise aus Rumänien lieferte „Mayer Iosif“, der den neuen Decknamen „Rudy“ erhielt, noch einige Auskünfte. Einen besonderen Stellenwert nimmt in diesem Zusammenhang sein analytischer Bericht über die Sitzung des deutschen Literaturkreises aus Temeswar ein, der im Herbst 1968 umbenannt wurde und den Namen Adam Müller-Guttenbrunn erhielt.⁶²

Weresch, der bereits 1927 eine Studie zu Adam Müller-Guttenbrunn (1852–1923) veröffentlicht hatte,⁶³ wollte sich nach seiner Ausreise weiterhin intensiv mit den Schriften des Banater Autors beschäftigen und dessen Gesamtwerk in mehreren Bänden publizieren. Ein 1972 in der Bundesrepublik angekündigtes Projekt zur Herausgabe der Werke Müller-Guttenbrunns in 15 Bänden war allerdings nicht ganz unumstritten. Selbst innerhalb der Landsmannschaft gab es Gegenstimmen. Einige plädierten für eine weniger umfangreiche Edition, die bloß einige Hauptwerke des ‚Erzschwaben‘ umfassen sollte und lehnten eine Neuveröffentlichung sämtlicher Schriften ab. Diese ablehnende Haltung war einerseits auf den hohen Kostenvorschlag von 500.000 DM zurückzuführen, andererseits aber auch auf politisch höchst problematische und umstrittene inhaltliche Aspekte einiger Publikationen Müller-Guttenbrunns.⁶⁴

Bekanntlich gehört Müller-Guttenbrunn zu jenen Autoren der österreichisch-ungarischen Monarchie, die durch ihre Schriften pangermanisches Gedankengut verbreitet hatten. Gleichzeitig bejubelten ihn rechtsextremistische Kreise als Antisemiten. Nach dem Machtantritt Ceaușescu wurden zahlreiche belletristische Schriften Guttenbrunns in den offiziellen Literaturkanon integriert. Einen indirekten Beitrag zu dieser Neubewertung lieferte auch „Rudy“ mit seiner in Westdeutschland veröffentlichten Monographie, in der nur noch vage an die militant antisemitischen und fremdenfeindlichen Entgleisungen Müller-Guttenbrunns erinnert wurde.

⁶¹ ACNSAS. I 259075. Bd. 1, Bl. 166 – 174: Bericht. 13.02.1968.

⁶² Vgl. ACNSAS. SIE 8817. Bd. 1/2, Bl. 54f.

⁶³ Vgl. Weresch, Hans: Adam Müller-Guttenbrunn und seine Heimatromane. Ein Beitrag zur Banater Literaturgeschichte. Temesvar 1927.

⁶⁴ Vgl. Hockl, Hans Wolfram: Offene Karten. Dokumente zur Geschichte der Deutschen in Rumänien. 1930–1980. Linz 1980, S. 102–106. In einem Brief an Hockl erklärte Weresch 1977, dass er die Finanzierung ausschließlich selbst getragen habe. Weresch brachte schließlich von 1976 bis 1980 zehn Bände mit Werken Müller-Guttenbrunns heraus. Dies war keine historisch-kritische Werkausgabe, sondern eine nach einem undurchsichtigen Prinzip erfolgte Auswahl von Texten.

Wereschs Führungsoffizier hob 1974 vor allem dessen positive Beeinflussung der schwäbischen Landsmannschaft hervor. In diesem Zusammenhang wird auf eine Operation verwiesen, im Laufe derer führende Funktionäre überzeugt werden sollten, Rumänien zu besuchen beziehungsweise anlässlich einer geplanten Reise Nicolae Ceaușescu in die Bundesrepublik an einem Treffen mit dem rumänischen Parteichef teilzunehmen.⁶⁵

1974 hatte Weresch schließlich seine Müller-Guttenbrunn-Monographie abgeschlossen.⁶⁶ Zu dieser Publikation hatte die Securitate ihn nicht nur ermutigt, sondern ihm auch geraten, Bemerkungen einzustreuen, in denen er die „Entnationalisierungspolitik der nichtungarischen Bevölkerung aus Ungarn und Siebenbürgen durch die Budapester Regierung seit der Gründung des ungarischen Nationalstaates entlarvt“.⁶⁷ Ceaușescu erhielt höchstpersönlich einen Bericht mit einschlägigen antiungarischen Zitaten, die der Monographie entnommen worden waren. Dies sollte als Beleg für die Effizienz der Securitate im Kampf gegen „den ungarischen Irredentismus und die anderen falschen Thesen bezüglich des Ursprungs und der Kontinuität des rumänischen Volkes auf dem Territorium unseres Landes“ dienen.

Fazit

Die Organisationen und Funktionäre der rumäniendeutschen Landsmannschaften gerieten relativ spät in den Fokus der Securitate. Erst während der Ceaușescu-Zeit (1965–1989) beschäftigte man sich intensiver mit den Organisationen der Rumäniendeutschen in der Bundesrepublik und in Österreich. Nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur BRD 1967 änderte sich die offizielle Taktik gegenüber diesen Verbänden, die für die Vermittlung eines positiven Rumänienbildes im Ausland instrumentalisiert werden sollten. Gleichzeitig wurde der Versuch unternommen, das akute Problem der Auswanderung mit Hilfe von Beeinflussungsmechanismen zu lösen, um auch mit Unterstützung von Vertriebenenfunktionären den Exodus zu bremsen. Die Protokolle der Begegnungen des siebenbürgischen Landsmannschaftsvorsitzenden Erhard Plesch mit Ceaușescu sowie die Berichte über die Kontakte verschiedener Funktionäre mit rumänischen Botschaftsangehörigen aus Bonn dürften Einzelheiten enthalten, die ein komplexes Bild auf diese Form der Zusammenarbeit ergeben und die Einblicke in die geheimdienstlich gesteuerten Aktivitäten ergänzen würden.

⁶⁵ Vgl. ACNSAS. SIE 8817. Bd. 1/2, Bl. 272f.: Bericht. 15.07.1973 u. Bl. 372: Personalbogen des Informanten „Rudy“. 04.10.1975.

⁶⁶ Vgl. Weresch, Hans: Adam Müller-Guttenbrunn – sein Leben, Denken und Schaffen. 2 Bde. Freiburg/Br. 1975.

⁶⁷ ACNSAS. SIE 8817. Bd. 2, Bl. 510–512, hier Bl. 510: Bericht. 28.08.1974.